



*Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Mitglieder!*

*Während der letzten Arbeitsreise nach Kamerun besuchten wir im äussersten Norden erstmals eine Region namens Mogodé. Der Bürgermeister dieses Gebietes hatte uns persönlich darum gebeten, den vielen armen Dörfern in Mogodé zu helfen. Kein Zweifel: Unterstützung wäre dort dringend nötig. Doch die Menschen wirkten desinteressiert und apathisch.*

## **Keine Hilfe ohne Engagement der Bevölkerung**

*Schulzimmer voller Eselskot, Unordnung in medizinischen Zentren, betrunkene Krankenpfleger, Bauerngruppen mit widersprüchlichen Ideen – über all das waren wir schockiert. Und dem nicht genug: Uns gegenüber wurden Aussagen gemacht, die nicht stimmten.*

*Es ist klar, dass auf einer solchen Basis keine guten, nachhaltigen Projekte entstehen können. Der Begriff Entwicklungszusammenarbeit ist wörtlich zu nehmen: Beide Seiten tragen Verantwortung. Der Entscheid war eindeutig und fiel ob all des Elends dennoch nicht leicht: In der Region von Mogodé kann IPA leider nicht aktiv werden.*

Nicole Delavy, Geschäftsleiterin IPA

### **IPA International Project Aid**

Bederstrasse 97, 8002 Zürich

Tel. +41 (0)44 381 20 24

Fax +41 (0)44 381 20 25

info@project-aid.org

[www.ipa-project-aid.org](http://www.ipa-project-aid.org)

## **Zina, Kamerun Solidarität auf allen Seiten**

**In Zina unterstützte eine Klasse der Kantonsschule Obwalden ein Projekt gegen den Hunger und die Armut in Nordkamerun. Im Dorf Zina hätte sich die Gruppe junger Männer fast übernommen – aber dann spielte die Solidarität in der Gemeinschaft.**

Zina liegt mitten in der Waza-Logone-Ebene. Seit dem Zusammenbruch der Fischbestände im Fluss Logomatya müssen die Männer neue Wege gehen, um ihre Familien ernähren zu können. Eine Gruppe aus dem Dorf schlug deshalb IPA ein zweiteiliges Projekt vor: Anbau von Reis und Aufbau einer Fischzucht. Das Projekt hat eine Klasse der Kantonsschule Obwalden aufgegriffen. Während mehreren Monaten beschäftigten sich die Jugendlichen in der Innerschweiz mit der Planung und der Mittelbeschaffung. Schliesslich konnte die ganze Schule für einen Sponsorenlauf gewonnen werden. Ihre Solidarität hat gefruchtet: Beide Teilprojekte waren finanziert.



*Zusammenarbeit in der KS Obwalden: Pietro Tomasini diskutiert Projektdetails mit Schülern*



*Gute Stimmung trotz Kälte am Sponsorenlauf in Obwalden*

Das Teilprojekt für den Anbau von Reis setzte man ohne grosse Probleme um. Im ersten Jahr konnten bereits über 20 Tonnen Reis produziert werden. Nun wollten sich die «jungen Bauern und Fischer von Zina», wie sich die Gruppe selber nennt, an den Aushub des Fischteichs machen. 60 Meter lang, 20 Meter breit und 3 Meter tief sollte er werden. Die Gruppe war zwar auf fast 50 Personen gewachsen, aber der Start des Projekts verzögerte sich. Immer härter wurde die Erde in der Trockenzeit, immer grösser die Aufgabe, 3'600 m<sup>3</sup> nur mit einfachen Hacken und Schaufeln auszuheben.

### **Die Männer erbatene «Kriegsanstrengung» des Dorfes**

Bei Temperaturen von gegen 50 Grad kämpften sie verzweifelt um ihren Fischteich, aber sie mussten einsehen, dass ihnen die Kräfte ausgehen und sie es nicht schaffen würden, den Teich rechtzeitig vor der Regenzeit fertig auszuheben. Nun forderten sie die Solidarität des Dorfes ein und erbaten eine so genannte «Kriegsanstrengung» (effort de guerre). Viele Männer folgten dem Aufruf und halfen der Gruppe. Insgesamt wurden dadurch noch einmal über 1'000 Arbeitstage investiert. «Ich habe nicht mehr



*Ein Mitglied der Gruppe auf dem Reisfeld*

daran geglaubt», gab einer der Männer im Gespräch mit IPA zu. «Ich dachte, alle Anstrengungen seien umsonst.» Der Aushub wurde aber beizeiten fertig, und drei Fischarten konnten noch vor der Regenzeit ausgesetzt werden. Knapp ein Jahr später war man soweit, die Ernte einzufahren: 1,8 Tonnen Fisch kamen im Mai gerade zur rechten Zeit, nämlich mitten in der jährlichen Hungerperiode.

### **Ausstrahlung bis in die Hauptstadt**

Das Vorhaben war gelungen. Die Mitglieder der Gruppe konnten ihre Familien versorgen und ihre Kinder zur Schule schicken. Nun galt es, ihrerseits Solidarität zu zeigen, denn dazu hatten sie sich schon vorher vertraglich verpflichtet. Wie in allen ähnlichen IPA-Projekten hatten die Schülerinnen und Schüler der KS Obwalden von der Gruppe verlangt, dass sie einen Teil ihres Gewinns an die



Dorfsgemeinschaft weitergibt. Als erstes übernahm die Gruppe die Finanzierung des Gehalts eines Lehrers im Dorf. In Zukunft will sie für die Schule Tischbänke und Bücher einkaufen und danach noch das medizinische Zentrum unterstützen.

Das Projekt kommt dem Dorf gleich mehrfach zugute: Hunger und Armut werden bekämpft, die Dorfbewohner haben einen Anteil am Erfolg, und durch die Fischzucht im Teich wird der Fluss entlastet, so dass sich die Fischbestände wieder erholen können. Kein Wunder erhielt die Gruppe schon bald Besuch. Hohe Beamte aus dem Ministerium für Ökonomie machten den weiten Weg von Yaoundé nach Zina, um das Projekt als Vorbild für weitere solche Fischteiche zu analysieren. Die gegenseitige Solidarität hat viel bewirkt, und die Schülerinnen und Schüler aus Obwalden dürfen mit dem Erreichten sehr zufrieden sein. ■

### **Milot, Albanien**

## **Toiletten für 900 Schülerinnen und Schüler**

**Zwei grosse Schulen mitten in einer Kleinstadt Nordalbanens konnten ihren Kindern und Jugendlichen keine einzige funktionierende Toilette bieten. IPA hat die unhaltbaren Zustände beheben können.**

In Milot teilen sich ein Gymnasium und eine 9-Jahresschule ein gemeinsames Areal. 900 Kinder und Jugendliche besuchen hier den Unterricht. Trotz schwierigen Verhältnissen und einem unvorstellbaren Mangel an Materialien bemühen sich alle Schulangehörigen, den Unterricht so gut wie möglich durchzuführen. Schon seit vielen Jahren funktionierte keine einzige Toilette, weder in der einen noch in der anderen Schule.

Wie reagierten die Schülerinnen und Schüler in dieser Situation? Den unbeobachteten Busch hinter dem Schulhaus gibt es mitten in einer Kleinstadt nicht. Man ass und trank also möglichst wenig, damit man gar nie ein WC brauchte. Und wenn doch, klopfte man bei Nachbarn oder besuchte in der grossen Pause ein nahe liegendes Restaurant. Lektionen wurden geschwänzt, die Nachbarn fühlten sich ständig gestört. Insbesondere Schülerinnen fehlten gleich an ganzen Tagen. In Notfällen benutzten die Kinder und Jugendlichen eine der Steh-toiletten, die keine Spülung mehr hatten. Die hygienischen

Bedingungen in der Schule und ihrer Umgebung waren entsprechend grässlich. Gelitten haben aber auch die Lehrpersonen. «13 Jahre arbeite ich nun schon hier», sagte eine Lehrerin, «und nie, wirklich nie bin ich zur Toilette gegangen. Es war schrecklich.»

### **Nicht einmal die Wasserversorgung der Stadt funktioniert richtig**

IPA ist die einzige Organisation, die in dieser Region im Norden Albanien Projekte umsetzt. Der Präsident der Kommune Milot und die Rektoren der beiden Schulen bemühten sich deshalb darum, einen Kontakt zu IPA herzustellen. Schon beim ersten Augenschein vor Ort wurde den Mitarbeitenden das Ausmass der Probleme bewusst. Die Sanierung möglichst vieler Toiletten war sehr dringend, aber nicht ganz einfach: Die Wasserversorgung der Stadt ist derart veraltet, dass es immer wieder Unterbrüche gibt – sogar ein Zusammenbruch des Netzes ist nicht auszuschliessen. Trotz hoher Kosten



Die 9-Jahresschule von Milot

gab es darum nur eine sinnvolle Lösung: Ein Brunnen musste gebohrt werden, der beide Schulen mit eigenem Wasser versorgt.

Die Umsetzung des Projekts, das von der Stiftung Fons Margarita, der Gemeinde Rüşchlikon und einem privaten Spender finanziert wurde, lag in den Händen der Partnerorganisation von IPA in Nordalbanien. Sie verfügt über qualifizierte Spezialisten, die lokale Handwerker suchten und ihnen temporär Arbeit gaben. Insgesamt 20 Handwerker verschiedener Sparten kamen so zu einem Verdienst, und weil es «ihr»



Schulhaus ist, gaben sie sich besonders grosse Mühe. Ihre Fachkenntnisse waren wichtig, denn die alten und feuchten Mauern liessen die Installation von neuen Rohren zu heiklen Operationen werden. Der Einsatz lohnte sich, die Anlage steht. Die Pumpe liefert bis zu 4'000 Liter Trinkwasser pro Stunde und füllt die Tanks auf den Dächern der beiden Schulen. Von hier aus werden total 18 Toiletten und die Lavabos versorgt.

Die Zufriedenheit unter den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern war beim Besuch von IPA mehr als offensichtlich. Auf dem Weg zum Lehrerzimmer wurde die Delegation aus der Schweiz von einigen

Maturandinnen abgefangen. Es war ihnen ein Bedürfnis, ihre Dankbarkeit in einer kurzen, gemeinsam formulierten Dankesrede zum Ausdruck zu bringen. «Endlich können wir ein WC benutzen – wie zivilisierte Menschen in anderen Ländern auch. Wir hoffen, dass Sie noch lange mit unserer Schule zusammenarbeiten werden.» ■



*Lokale Handwerker fanden dank des Projekts Arbeit*



*Schülerinnen des Gymnasiums verlesen ihren Dankesbrief*

## **Kousseri, Kamerun**

### **Die Bibliothek erwacht zu neuem Leben**

**Das Angebot von Lehrmitteln und Jugendliteratur macht die Bibliothek in Kousseri zur unverzichtbaren Bildungsstätte für Schülerinnen und Schüler.**

Kousseri, die Grenzstadt zum Tschad, hat zwar 170'000 Einwohner, doch gibt es nur eine einzige kleine Bibliothek mit 1'800 alten Büchern. Das Bildungswesen der Stadt und der ganzen Provinz kämpft mit unzähligen weiteren Problemen. Beispielsweise fehlen überall Lehrmittel; kaum ein einziges Kind besitzt ein Schulbuch. Diese Situation erschwert Kindern und Jugendlichen das Lernen enorm.



*Dank den Lehrmitteln können nun die Hausaufgaben gut gemacht werden*



*Diese Zeitschriften für Jugendliche sind besonders beliebt*

Auf Initiative des Bibliotheksleiters, Charles Nama Engama, gleiste IPA ein Projekt auf, das auf diese Probleme zugeschnitten war. Mit den zur Verfügung gestellten finanziellen Mitteln konnte Herr Engama in Yaoundé, der Hauptstadt, 155 Lehrmittel für alle Fächer und alle Stufen einkaufen. Seitdem herrscht in der Bibliothek reger Betrieb. Immer mehr Kinder und Jugendliche erledigen dort ihre Hausaufgaben oder lesen einen Text, von dem in der Schule gesprochen wurde, endlich auch in einem Buch. Als die Zeit der Prüfungsvorbereitungen begann, nahm die Zahl der Einschreibungen nochmals sprunghaft zu. Fast 100 Schülerinnen und Schüler nutzten das neue Angebot der Bibliothek, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur zwei Registrierungen verzeichnet worden waren. Die Mitglieder der Bibliothek kommen nun sogar aus dem Tschad. Und es schreiben sich auch viele Lehrpersonen ein, um sich mit Hilfe der neuen Unterrichtsmittel besser auf die Lektionen vorzubereiten. Noch nie wurde die Bibliothek derart gut besucht. «Wir mussten sie abends phasenweise sogar länger geöffnet halten, um den Benützern genug Zeit zum Arbeiten zu lassen. Die Kinder und Jugendlichen finden hier genau das, was sie zur optimalen Vorbereitung für den nächsten Schultag oder für die Prüfungen brauchen», freut sich Charles Nama Engama.

#### **Kleine Investition – grosse Wirkung**

Die Investition von knapp 6'000 Franken in dieses Projekt sollte aber noch mehr Resultate bringen. Weil die Lehrmittel nicht ausgeliehen werden können, da sonst immer nur eine Person profitieren würde, musste ein Kopierer her. Dank der Möglichkeit, Aufgaben oder wichtige Textstellen zu kopieren, können Tausende Kinder und Jugendliche von den Schulbüchern Gebrauch machen.



*Jetzt ist Lesen schon für die Kleinsten faszinierend*

Ausserdem werden die Einnahmen durch den neuen Kopierservice (und durch die neuen Mitgliedschaften) wieder in die Anschaffung von Büchern investiert, was das Angebot der Bibliothek laufend verbessert. Hier geht es nicht nur darum, weitere Lehrmittel zu erstehen. Ein zweites Ziel des Projekts bestand von Anfang an darin, das Leseverhalten von Kindern und Jugendlichen zu fördern. Deshalb wurde die Abteilung für Kinder- und Jugendliteratur – zuvor nicht der Rede wert – mit 200 Büchern aufgestockt: Bilderbücher, Kinderbücher, Comics, Romane und Krimis bringen Farbe und Sinn in die sonst eher öde Freizeitgestaltung. Vier Abonnements für Zeitschriften, die sich speziellen Themen für Teenager widmen, finden besonders viel Anklang und sind für die Region etwas ganz Aussergewöhnliches.

Im Verhältnis zur gewaltig gestiegenen Nachfrage machen sich die Mängel der Bibliothek natürlich schnell wieder bemerkbar. IPA ist daran interessiert, die Zusammenarbeit fortzusetzen – das Projekt lässt sich beliebig ausbauen. Je mehr Kinder und Jugendliche die Bibliothek benutzen können, umso mehr haben sie Erfolg in der Schule und umso mehr steigt das allgemeine Bildungsniveau. Nichts ist für das Vorankommen einer Gesellschaft und eines Staates wichtiger. ■

## IPA kurz gefasst

■ Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.

■ Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.

■ Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.

■ IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Mikrokrediten.

■ Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.

■ Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.

■ Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.

■ IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

### Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Als Mitglied? Oder als Spender? Rufen Sie uns an, wir sagen Ihnen gerne mehr: Tel. 044 381 20 24

#### Spendenkonto

UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P  
Möchten Sie **online spenden**, per Kreditkarte? Hier: [www.ipa-project-aid.org](http://www.ipa-project-aid.org)



Hubert Looser

### Das Interview

## «Hohe Professionalität, hervorragendes Reporting»

Herr Looser, Sie kannten schon die Vorgängerorganisation von IPA. Wie hat sich die Organisation seit dieser Zeit entwickelt?

Sie hat schnell erkannt, dass mit nachhaltigen Projekten viel mehr erreicht werden kann als mit Materialtransporten. Dadurch ist der Organisation der Wechsel von humanitärer Hilfe zur Entwicklungszusammenarbeit rasch gelungen. Sie konnte in der Schweiz und im Ausland professionelle Strukturen aufbauen. Die Leitung denkt unternehmerisch und baut die Projekte Schritt für Schritt auf. Von Anbeginn gefiel mir die Idee, Schweizer Jugendliche in Hilfsprojekte einzubinden. Durch diese Projekte lernen die Jugendlichen viel.

Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?

Diese Entwicklung hat mich sehr beeindruckt. Die Nachhaltigkeit der Projekte ist gross, nicht zuletzt, weil im Rahmen der Projekte auch immer eine Leistung der Begünstigten eingefordert wird. Die Projekte entsprechen voll den Bedürfnissen der Bevölkerung und geben dort vorab den jungen Menschen durch Schulung und Berufslehre eine Perspektive.

### Vorschau auf neue IPA-Projekte

#### Prongji, Südalbanien.

Unter schwierigsten Umständen wird den Kindern dieses Dorfes während den neun Jahren obligatorischer Schulzeit das Wesentliche beigebracht. Das Schulgebäude wurde 1910 erbaut, bedarf also einer dringenden Totalsanierung und adäquaten Einrichtung.

#### Lahai, Nordkamerun.

Mit der Produktion von Spirulina, einer Blaualge, wagt IPA ein Pilotprojekt. Spirulina wird am Ende des Verarbeitungsprozesses in Pulverform verkauft und dient als dringend benötigtes, hochwertiges Nahrungsergänzungsmittel.

Ihre Stiftung hat den Aufbau der Berufsschule in Kousseri grosszügig unterstützt. Was ist für die Fondation Looser das Besondere an diesem Projekt?

Das Projekt hat einen lokalen Ansatz aufgegriffen, und es ist IPA gelungen, den kamerunischen Staat einzubinden. Besonders schön finde ich, dass nicht nur Hunderte von Jugendlichen gut ausgebildet werden, sondern dass damit auch viele Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Projekt ist langfristig angelegt und wird sukzessive auf- und ausgebaut. Die Fondation Looser unterstützt ein ähnliches Projekt in Phnom Penh und hat damit schon gute Erfahrungen gemacht.

Sie kennen auch andere Organisationen sehr gut. Was zeichnet IPA besonders aus?

Die Professionalität und das Reporting. IPA hat meines Erachtens das beste Reporting der mir bekannten Organisationen. Die Leitung garantiert seit Jahren einen konstant hohen Qualitätsstandard. Ich kann nur sagen, dass die verschiedenen Preise der Anerkennung, die IPA in den letzten Jahren erhalten hat, vollkommen berechtigt sind.

Wie sollten die nächsten 10 Jahre von IPA aussehen?

In erster Linie hoffe ich, dass die Organisation so weitermacht wie bisher und dass ihre Arbeit noch bekannter wird. Mit einer Spende für IPA kann ich ein Vielfaches an Wirkung erzielen.

#### Hubert Looser, 73,

war ein erfolgreicher Unternehmer. Heute widmet er sich vorwiegend der Kunst und der Humanität. 1988 gründete er die Fondation Hubert Looser, die bisher über 40 Projekte mitfinanziert und mitorganisiert hat. Kinderhilfe, AIDS-Projekte sowie Kunst und Kultur sind zentrale Anliegen der Stiftung.

#### Kariçe, Nordalbanien.

Die Aussicht, die man vom Schulhaus in diesem Dorf auf die Berge hat, ist traumhaft, doch das Lehren und Lernen in diesem Gebäude gleicht einem Albtraum. 263 Schülerinnen und Schüler, 27 Vorschulkinder und 19 Lehrer sind davon betroffen. Zum Glück nicht mehr lange: Dank den Mitteln eines Grossspenders kann die ganze 9-Jahresschule auf einen Schlag renoviert werden.

